

Dem Feuer auf der Spur



Brandermittler Klaus Finnmann auf Spurensuche.

Technischer Defekt, menschliches Versagen oder Vorsatz: Wie finden Brandermittler der bayerischen Kriminalpolizei heraus, wo genau und warum ein Feuer ausgebrochen ist? Akribische Spurensicherung und Ursachenforschung mit technischem Know-how sowie Laboranalyse gehören ebenso dazu wie die polizeiliche Ermittlungsarbeit mit Zeugenbefragungen, Täterprofil und viel Aktenarbeit.

Von Ulrike Nikola.

„Bei uns geht es manchmal derb zu“, erklärt Brandermittler Klaus Finnmann, „wenn wir beispielsweise etwas zertrümmern oder Schutt beiseite schaufeln müssen, um ins Innere vorzudringen. Dazu haben wir selber Hammer und Schaufel dabei, aber manchmal brauchen wir auch Unterstützung von THW und Berufsfeuerwehr, die einen Kran oder Radlader zur Verfügung stellen.“ Dabei huscht ein Lächeln über das Gesicht des Brandermittlers vom Nürnberger Kommissariat K12. Er steht vor dem Einsatzfahrzeug, das ausgerüstet ist mit allem, was ein Brandermittler braucht – von der Atemschutzmaske über Diktiergeräte, Kameras, Schutzanzüge und -helme bis zur besagten Schaufel. Der Einsatzort kann eine ausgebrannte Industriehalle sein, von der nur noch die verkohlten Grundmauern stehen. Oder eine kleine Küche, in der das Mobiliar verschmort ist. Finnmann und seine sieben Kollegen ermitteln im Fall einer brennenden Mülltonne ebenso wie bei einem Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft. Denn

die Aufklärung von Bränden gehört zu den polizeilichen Aufgaben des Nürnberger Kommissariats K12 des Polizeipräsidiums Mittelfranken. Dabei interessiert die Brandermittler zunächst, wo das Feuer ausgebrochen ist. Sie untersuchen, wie groß der Zerstörungsgrad der Brandlast ist, suchen nach Einbrennungen im Boden, Spuren an der Wand, z. B. nach sogenannten Brandtrichtern.

„Wir tasten uns an den vermeintlichen Ausbruchsbereich des Brandes heran“, erklärt Joachim Schmidt, der Leiter des Nürnberger Kommissariats K12: „Wenn die Feuerwehrleute beispielsweise Matratzen oder angebranntes, verkohltes Mobiliar ins Freie getragen haben, damit nicht erneut ein Feuer ausbricht, dann bringen wir diese Dinge wieder zurück, um anhand der weggebrannten Tei-



Die ausgebrannte St. Martha Kirche in Nürnberg (vgl. brandwacht 6/2014) vom Kran aus gesehen.

Aufn.: Autorin (2), Archiv K12 (4).

le zu erkennen, wie sich das Feuer ausgebreitet hat. Wir rekonstruieren die Einrichtung so gut es geht, fotografieren und dokumentieren alles genau und diktieren den Brandort-Befundsbericht vor Ort.“ Dabei achten die Ermittler beispielsweise auf mögliche Rückstände von Teelichtern und Kerzen oder Steckerleisten im Brandausbruchsbereich. Ein technischer Defekt an einem Was-

Besonders lange waren sie mit einem Serienbrandstifter beschäftigt...

serkocher kann der Auslöser für Küchenbrände sein und wenn es im Schlafzimmer gebrannt hat, ist an die Fahrlässigkeit eines Rauchers zu denken, der mit brennender Zigarette im Bett eingeschlafen ist. „Wenn rein gar nichts in diese Richtungen weist, dann schauen wir nach Spuren für einen vorsätzlich gelegten Brand. Dazu untersuchen wir die Brandausbruchsstelle unter anderem mit einem Fotoionisationsdetektor auf Brandbeschleuniger wie Spiritus, Benzin, Petroleum etc. Das Gerät besitzt eine Sonde, die beispielsweise auf kohlenwasserstoffhaltige Brandbeschleuniger reagiert. Wenn dies der Fall ist, verpacken wir Proben aus dem Brandschutt verdampfungssicher und lassen sie im Labor des LKA untersuchen. Bei den Verfahren werden unter anderem Gaschromatographen eingesetzt.“ Das LKA erstellt dann ein Gutachten, das die Nürnberger Brandermittler mit anderen Beweisen und Zeugenaussagen vergleichen. Bei den Löscharbeiten wird oft viel Wasser und Löschschaum gebraucht, so dass sich die Frage stellt, ob die Feuerwehr bei ihrer Arbeit wertvolle Spuren zerstört. Doch Schmidt beruhigt: „Zwar kann ein Strahl, der mit hohem Druck auf eine kleine Fläche gehalten wird, die Spurensicherung erschweren. Aber die Spuren verschwinden nicht gänzlich und im Labor lassen sich die Stoffe chemisch gut unterscheiden. Außerdem geht Löschen, Retten, Bergen vor. Keine Frage.“

Die Zusammenarbeit zwischen den Brandermitlern und der Berufsfeuerwehr Nürnberg funktioniert gut, es gibt einen regelmäßigen

Austausch über Neuerungen sowie Hospitationen von Feuerwehrbeamten im Kommissariat. In Nürnberg werden ca. 400 Brände jährlich polizeilich erfasst, das Nürnberger K12 ermittelt in ca. zwei Dritteln dieser Fälle. Besonders lange waren sie mit einem Serienbrandstifter beschäftigt, der über 60 Brände im Nürnberger Stadtteil Johannis gelegt hat, erzählt Kommissariatsleiter Joachim Schmidt. Vom Delikt her handelte es sich zwar „nur“ um Vergehenstatbestände, da lediglich Mülltonnen angezündet worden waren. Aber dahinter lauert immer die Gefahr, dass der Brand auf ein Gebäude übergreift und sich die Tat zum Verbrechen qualifiziert. Außerdem wissen die Ermittler bei einem Serientäter nie, wann er gefährlicher wird. „Es hat viel akribische Arbeit gekostet, bis wir ihn nach zwei Jahren überführen konnten“, so Schmidt, „das war ein Frust-Täter, der diese Brände abends in alkoholisiertem Zustand auf dem Nachhauseweg gelegt hat.“ Nach seinen 23 Jahren Berufserfahrung sagt er, dass es den typischen Brandstifter pauschal so nicht gibt. Doch Schmidt erinnert sich an einen Fall, in dem ein Täterprofil den Ermittlern sehr geholfen hat. Dabei ging es um einen Serientäter, der mehrere LKW auf Firmengeländen angezündet hat. „Bei dem Profil war der Bezug zum Transportgewerbe klar. Es musste jemand sein, der durch die Konkurrenz verdrängt worden war oder einen persönlichen Bezug zu den Geschädigten hatte. Trotzdem darf man sich

„Wenn es tatsächlich um eine Straftat geht, bei der Menschen zu Schaden kommen, dann lässt uns das keine Ruhe bis der Fall aufgeklärt ist“

nie allein auf ein Profil fixieren.“ Der Täter konnte schließlich verhaftet und zu 10 Jahren und sechs Monaten verurteilt werden. Generell sei es wichtig, völlig unvoreingenommen an einen Brandort heranzugehen, „denn manchmal äußern sich Geschädigte oder Presseleute spekulativ über Ursache und Schadenshöhe, die auf eine falsche Spur führen können.“

Einer der spektakulärsten Brände



in Nürnberg zerstörte die historische Kirche St. Martha in der Altstadt so stark, dass sie einsturzgefährdet war und die Brandermittler nicht hineingehen konnten. Deshalb ließen sie sich mit Krankkörben hineinfahren, um so das Wichtigste zu dokumentieren. Mit Unterstützung eines Sachverständigen des LKA grenzten sie die Ausbruchsstelle ein, so dass es sich höchstwahrscheinlich um einen technischen Defekt während Sanierungsarbeiten handelte. „Wenn es tatsächlich um eine Straftat geht, bei der Menschen zu Schaden kommen, dann lässt uns das keine Ruhe bis der Fall aufgeklärt ist“, sagt Schmidt, in dessen aufgeräumten Büro die Ermittlungsergebnisse zusammenlaufen. Als Ermittler braucht er nicht nur technisches und fachliches Know-how sowie langjährige Berufserfahrung, sondern auch Geduld. Manchmal kann allerdings ein erneuter Zeugenaufruf die Wende bringen. Den Brandermitlern stehen dabei alle kriminalpolizeilichen Ermittlungsmethoden offen, von der Telefonüberwachung von Verdächtigen bis zur Erstellung eines Täterprofils. Das bedeutet auch viel Schreibtischarbeit, weil sie nach Parallelen zu anderen Fällen suchen oder hinterfragen, wer eine Beziehung zu dem Brandobjekt hat oder einen persönlichen Vorteil aus dem Feuer ziehen könnte – wie im Fall ei-

Bild o.: Klaus Finnmann kontrolliert den umfangreich ausgerüsteten Einsatzwagen; Bild u.: Joachim Schmidt, Leiter des Nürnberger Kommissariats K12.

ner Explosion in der Nürnberger Traditionsgaststätte „Klösterle“: Den Brandermittlern fiel sofort auf, dass die Verschraubungen der Gasleitungen zu den Herden in der Küche gelöst worden waren. Inzwischen ist



Die Suche nach dem Brandherd ist oft mühsam und aufwendig.

die Wirtin rechtskräftig verurteilt, weil sie ihren Koch zu den Manipulationen angestiftet hatte. Ein eher klassisches Beispiel war dagegen der Brand beim Papierhersteller 2HPapier im Nürnberger Hafen: Mit Hilfe von Zeugenaussagen konnten die Ermittler die Ausbruchsstelle an der Hallendachrinne nachweisen, an der mit Bunsenbrennern gearbeitet worden war, weil die Rinnen undicht waren. Von dort hatte sich das Feuer zunächst unbemerkt unter dem Dach ausgebreitet, und als die Flammen dann in die Halle schlugen, ging es rasend schnell.

Die Aufklärung von Bränden ist nicht nur strafrechtlich wichtig, sondern auch für die Geschädigten bei eventuellen Schadensersatzforderungen von Bedeutung. Doch Schmidt stellt klar: „Wir arbeiten vor allem im Interesse der öffentlichen Sicherheit.“ □